

Western-Camp unter der Wüstensonne

15 Kinder verbringen zwei Tage als Cowboy und Indianer auf der Chestnut-Farm

STELLE (JEF). Der „Wilde Westen“ hat am Wochenende nicht erst auf der anderen Seite des Atlantiks begonnen, sondern bereits auf der Chest-

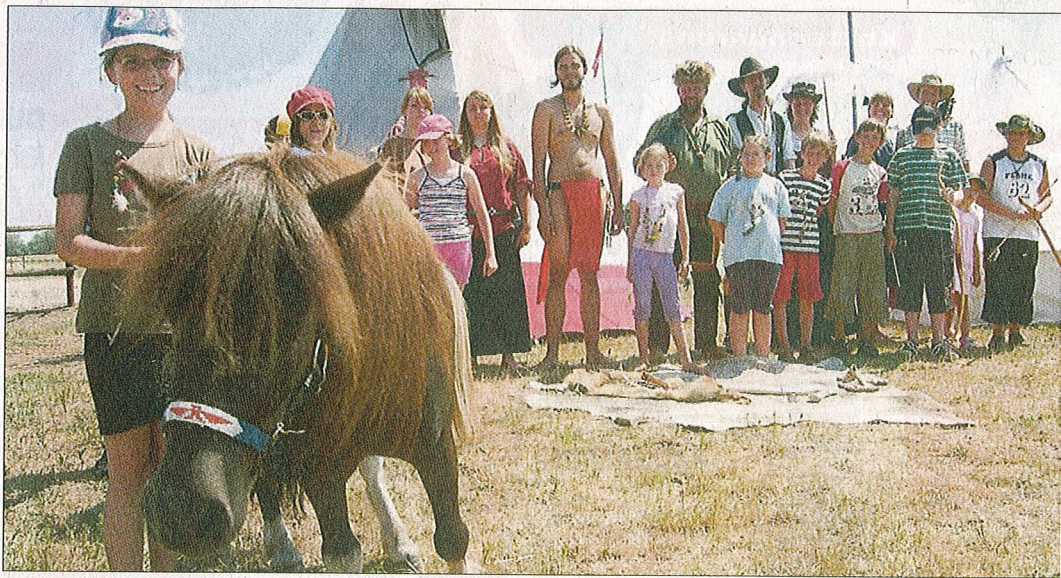
nut-Farm in der Nähe des Steller Sees. 15 Kinder haben an zwei Tagen das Wichtigste zum Überleben in der Prärie gelernt.

Mensch und Tier versteckten sich zwar größtenteils in den Tipis und im Schatten des Saloons vor der Wüstensonne, doch auch dort ließen sich

hervorragend Pfeile und Indianerschmuck basteln, Essen kochen und Bogenschießen üben. Viele spannende Indianergeschichten, stilecht im Tipi vorgetragen, sorgten für weitere Wildwest-Stimmung bei den Kindern.

Neben den Ponys und Pferden, auf denen die Nachwuchs-Cowboys und -Indianer das Reiten lernten, waren zwei zahme Krähen die tierischen Stars des Wochenendes. Die beiden Jungvögel waren aus ihrem Nest gefallen und werden jetzt auf der Chestnut-Farm liebevoll großgezogen.

Nur eine Sache auf der Farm stammte garantiert nicht aus dem Wilden Westen: Das Wassereis, das die Kinder und Betreuer am Sonnabend verzehrten. Doch wenn sich ihnen die Gelegenheit geboten hätte, hätten sicher auch die härtesten Cowboys früher bei solchen Temperaturen auf ein erfrischendes Eis zurückgegriffen.



Passende Kostüme bei den Betreuern und viel Einsatz von den Kindern: Bei dem Western-Camp auf der Chestnut-Farm herrschte beste Wildwest-Stimmung.

FOTO: JAN ERIC FIEDLER